

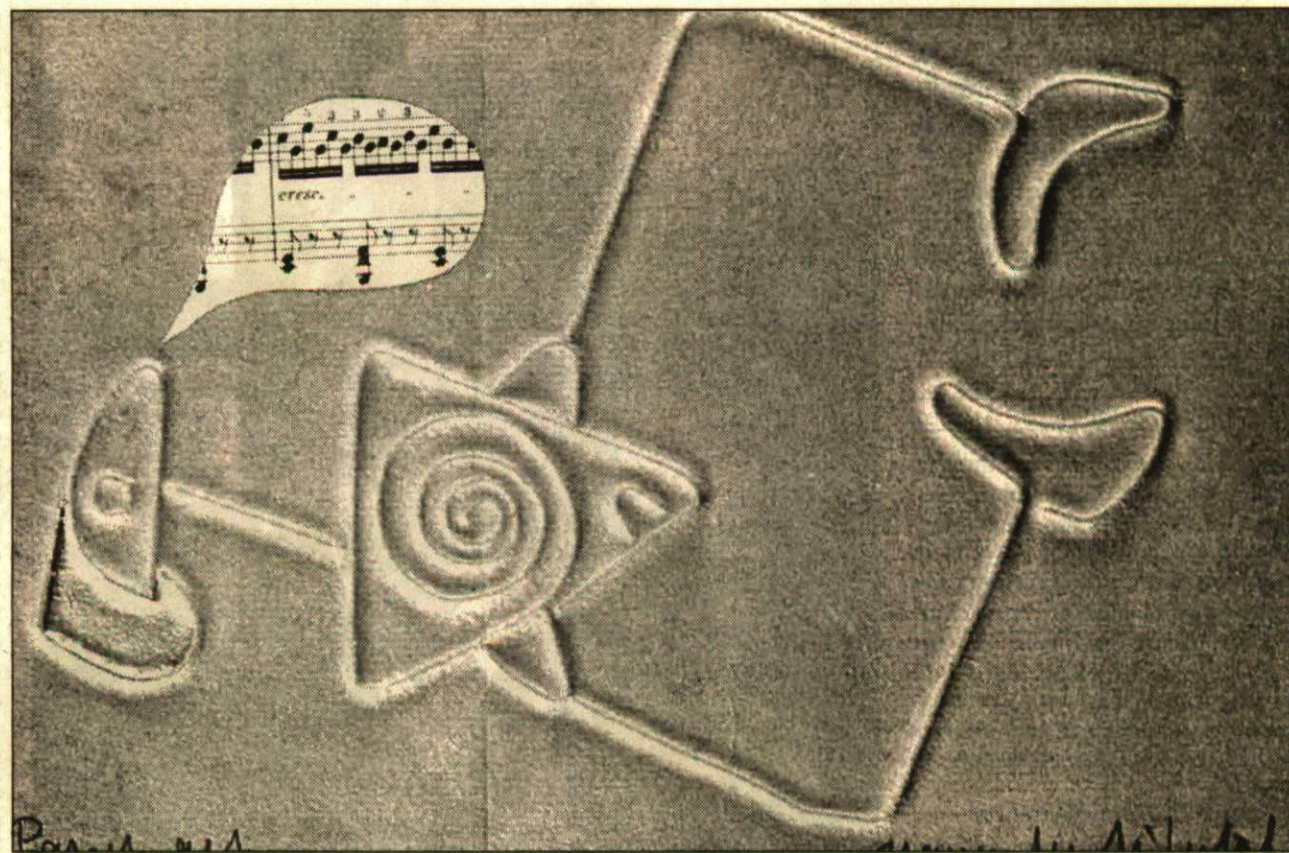
# «Was ist Paper Art?»

Ein Gespräch mit Hanspeter Leibold zu seiner Ausstellung in der Galerie Altesse

In dem Bändchen der «edition 13» heisst es: «Am Steinort, im liechtensteinischen Triesenberg, ist die Zeit stehen geblieben. Die vielen Wanduhren beim Papiermacher Hanspeter Leibold gehen vor oder nach. Niemand weiss das so richtig. Und wenn er von seiner Arbeit erzählt, dann wird Zeit zum Thema.» Anlässlich seiner Ausstellung «Paper Art» in der Galerie Altesse in Nendeln (Vernissage: Samstag, 12. Januar, 19.30 Uhr) erzählte uns der Künstler vom Papier.

Gerolf Hauser

«Es gibt normales Papier, auf dem man z.B. aquarelliert oder schreibt, das Papier also zweckentfremdet. Bei der «Paper Art» wird das Papier selbst so gestaltet, dass ein abgeschlossenes Werk entsteht. Man kann es vielleicht vergleichen mit einem Bäcker, der einen Kuchenteig macht, auf den z.B. Äpfel darauf kommen, d.h. vom Teig merkt man wenig, der Belag ist im



Eine der «Paper-Art-Arbeiten», die der «Papiermacher» Hanspeter Leibold ab morgen Samstag, den 12. Januar um 19.30 Uhr in der Galerie Altesse in Nendeln zeigt. (Bild: Gerolf Hauser)

Vordergrund. Anders dagegen beim Weihnachtsgebäck, das oft nur aus Teig besteht mit wenigen und speziellen Zutaten. So soll das Papier bei «Paper Art» für sich alleine wirken.»

### Die Techniken

«Es gibt verschiedene Techniken. 1. Eingüsse, bei denen verschiedene Fasern, Leinen, Hanf, Baumwolle, Sisal, eingegossen werden. Papier hat bei der Herstellung keine eigene Form, ist breiähnlich. Das Papier sucht sich seine eigenen Strukturen, wobei man das Fließen natürlich auch beeinflussen kann. 2. Auf ein geschöpftes Blatt Papier kann man Einlagen machen aus anderen Papiermaterialien und -farben, also Papier auf Papier. 3. Man schöpft spezielles Papier, z.B. aus

Jeansstoffen, so dass das Papier eine blaue Farbe bekommt. 4. Prägetechnik: Man kann unter das Papier während des Trocknungsprozesses z.B. Metallformen legen, die dem Papier eine dreidimensionale, eine reliefartige Form einprägen. Diese Blätter leben von Licht und Schatten, sehen je nach Beleuchtung und Betrachtungsstandort anders aus. In dieser Prägetechnik habe ich meine «Güggel-Serie» gemacht, dabei ist jedes Blatt ein Unikat.»

### Die Bücher

«Eine Steigerung dieser Techniken zeigt sich in den Büchern, die ich hergestellt habe, z.B. die Weiss-Sagungen, ein Buch das nur weisse Blätter hat. Texte und Illustrationen sind nur

als Wasserzeichen im Papier sichtbar. Da ist jeder Buchstabe aus Metall gesägt und gefeilt, dann auf das Sieb gebunden beim Schöpfen des Papiers; oder mein neues Werk «Der arme Mann vom Toggenburg, Lobpreis der Sonne». Es ist handgeschöpftes Büttenpapier mit Prägungen und Texten, aufgedruckt mit einer 200 Jahre alten Maschine; oder «Die Wanderratten», das ich zum Heinrich-Heine-Jahr herausgebracht habe. In diesem Buch sind Radierungen und der Heine-Text «Die Wanderratten»; alles ist im Bleisatz und handgepresst entstanden. Das Schöne an der Arbeit ist, dass ich alles selbst machen kann: Wie mache ich das Papier, welches Format nehme ich, welchen Satz nehme ich, wie drucke, wie gestalte ich usw. Früher

hatte ich immer nach schönem Papier gesucht und es selten gefunden. Also habe ich vor 25 Jahren begonnen, mein eigenes Papier herzustellen. Inzwischen habe ich eine recht professionelle Werkstatt, wobei immer Bedingung ist, dass die Werkzeuge und Maschinen alt sein müssen, um traditionell handgeschöpftes Papier herstellen zu können. Jetzt konnte ich z.B. einen wunderschönen alten «Holländer» finden, also jene Maschine, die Lumpen zu einem Brei zermahlt, aus dem ich dann das Papier schöpfen kann.»

«Paper Art», Ausstellung in der Galerie Altesse bis zum 3. Februar; Vernissage morgen Samstag, den 12. Januar, 19.30 Uhr. Hanspeter Leibold wird über seine Arbeiten sprechen.